

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 34 (1944)

Heft: 5

Buchbesprechung: Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kränzlein aus Kunstblumen ums Haupt. Am Ort, wo das Bett des Verstorbenen stand, lässt man bis zum Dreissigsten das Allerseelen-Lämpeli brennen, oft auch auf einer Kommode. Bevor man den Toten aus dem Zimmer trägt, werden fünf Vaterunser und der Glauben gebetet. An vielen Orten ist es alter Brauch, dass ein Leichenzug, der an einem Feldkreuz vorbeikommt, davor hält und fünf Vaterunser betet. Früher hielt bei uns der Leichenzug auch auf dem Dorfplatz, wo der Verstorbene Abschied vom Dorf nahm. In Escholzmatt hält jeder Leichenzug, welcher von der Schmiedegasse kommt; alle wenden ihr Gesicht gegen St. Anna auf Schwendelberg und beten still fünf Vaterunser.

Ich erinnere mich noch an die Dreissigstbeterin; sie war ein kleines Fraueli, das Volle Marsöppi; sie hatte die Leiche anzukleiden, Weihwasser zu besorgen, die Kerzen anzuzünden und Totenwache zu halten. An der Beerdigung, am Siebenton und Dreissigsten, hatte sie Weihwasser in die Schüssel am Grab zu giessen, die Kerzenrodel anzuzünden und an allen drei Gedächtnissen einen Psalter für die Seelenruhe des Verstorbenen zu beten. Dafür erhielt sie ein Almosen, meistens eine Kanne Milch. An diesen Terminen wird ein Requiem mit Opfergang gehalten. Nachher gehen die Leute auf das Grab, spritzen Weihwasser und beten. Früher wurde an allen diesen drei Gedächtnissen Brot geopfert. Man stellte drei bis vier Schinner Brot auf den Platz vor der Chorstiege, und nachher wurde nach dem Beten von fünf Vaterunsern das Brot vom Pfarrer an die Armen verteilt, wie heute noch in Menzberg und Schötz, wo Gedächtnisse mit Brotstiftungen bestehen¹⁾). Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts hatten die Frauen bei der Bestattung Kerzenrodel in den Händen, die sie im Gottesdienst auf die Bank stellten. Bis vor ca. 20 Jahren trugen die verwandten Männer an den Gedächtnissen lange schwarze Mäntel. Bei allen Gedächtnissen wird ein Totenmahl gehalten am Familientisch oder im Gasthaus. Am Dreissigsten erfolgt die Eröffnung des Testamente.

Buchbesprechung.

Henri Lössi, Der Sprichwortschatz des Engadins. Mit Einschluss der Sprichwörter des Münstertals sowie der in diesen beiden Talschaften gebräuchlichen Landwirtschafts- und Wetterregeln. Winterthur, Verlag A. Vogel, 1944.

Diese Arbeit stellt die Erweiterung einer Zürcher Dissertation dar; sie ist, nach des Verfassers Angabe, gedacht als „Baustein eines Thesaurus proverbiorum raeticorum“. Im wesentlichen wird der gesammelte und gesichtete Material-

¹⁾ Am „Probst Am Rhyn-Jahrzeit“, in der Kapelle in Buholz, wird nach dem Gottesdienst an die Bedürftigen und Armen Brot verteilt.

schatz des Engadins in bereinigter ladinischer Fassung mit deutscher Übersetzung und ev. inhaltlicher und sachlicher Interpretation gegeben mit Hinweisen auf verwandte Sprichwörter anderer Sprachgebiete. Die Fülle ist erstaunlich, sind es doch ohne Varianten 2556 Nummern. Ein sehr gutes Themen- oder Stichwortregister und ein Wörterverzeichnis (beide in deutscher Sprache) erleichtern das Auffinden der alphabetisch angeordneten Sprichwörter. Die Themenkreise umfassen im wesentlichen bäuerliche und handwerkliche Arbeit (Ackerbau, das Laden der Heuwagen, Haustiere, Weben und Spinnen, das alte Hausbacken, die Hausmetzg, die typischen Bündner Gerichte, dann die Stellung zu einzelnen Berufen: dem Schuhmacher, dem Zuckerbäcker). Die allgemein menschlichen Motive finden sich natürlich auch reichlich: Liebe und Heirat, die Frau im Haus; interessant sind vor allem die vielen Sprichwörter, die sich mit Rechtsfragen befassen (Erben, Eigentum, Grenzsteine). Die Wetter- und Landwirtschaftsregeln, in denen die Lostage eine grosse Rolle spielen, sind in einem besonderen Kapitel zusammengefasst.

Besonders hervorzuheben sind die Sprichwörter, in denen der Volksglaube zum Ausdruck kommt (Hufeisen, Rothaarige) oder wo Beziehung zu Brauch und Spiel sich zeigt (2043, 2213, 1818). Zum Problem der Form des Sprichworts selbst ist hinzuweisen auf die eigenartige Wendung in 900: „Es ist ein Brief aus Mailand gekommen, dass du das, was du heute tun kannst, nicht auf morgen verschieben solltest“ (und entsprechend 1759). Auch das Sagsprichwort fehlt nicht (944: „Schwierig ist nicht das Fliegen, sondern das Landen, sagte der Münstertaler, der vom Turme fiel“). In 624 wird eine Erläuterungsgeschichte zu einem Sprichwort erzählt.

Die Fragen der gemeinromanischen, gemeingermanischen oder gar internationalen Zugehörigkeit werden gelegentlich gestreift. Interessant wären, wenn einmal weitere Sammlungen vorliegen, der Nachweis von autochthon bündnerischen oder sogar engadinischen Sprichwörtern und die Abwandlung und Nüancierung allgemeiner Sprichwörter durch engadinische Umwelt und Namengebung.

R. Wh.

Inhalt:

Leo Eder, Die Entstehung des Fulenbachermarsches. — John Meier, Der Galgenstein von Wegenstetten. — A. B., Der Galgen bei Olten. — J. Bielander, Kartoffelbrot: Rieja. — Jos. Ackermann, Volkskundliches aus dem obern Möhlintal. — G. J. Montalta, Alte Hochzeitsbräuche aus dem Lugnez. — Jos. Arnet-Graf, Beerdigungsbräuche aus dem Luzernerbiet. — Buchbesprechung.

Redaktion: Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Basel.

Dr. R. Wildhaber, Peter Ochs-Strasse 87, Basel.

Verlag und Expedition:

Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel.

Abonnement Fr. 5.—. Gratis für die Mitglieder der Gesellschaft.
